

Wer war Archaeus?

Von Hermann Jordan in Erlangen.

J. B. Pitra weist in den *Analecta sacra* Bd. II, 1884, p. VII auf die große Zahl verlorener Werke vornicänischer Väter hin und führt dabei zwischen Hermas und Mnason auch einen Archaeus auf, der ein Werk „de pascha“ geschrieben habe und den er mit dem Zitate charakterisiert „qui post discipulos domini episcopus fuit Leptitanae urbis“; wir hätten dann also einen bisher ganz unbekanntem Schriftsteller der nachapostolischen Zeit vor uns!

Adolf Harnack hat schon seinem Zweifel an diesem „Apostelschüler“ Ausdruck gegeben, indem er ihn und sein Werk (*Gesch. der altchristl. Literatur* 1893 I. Teil S. 776) unter „Unsicheres“ gestellt hat: „Dieser (afrikanische Bischof) Archaeus ist sonst nicht weiter bekannt; aber es ist überflüssig zu bemerken, daß Pitra die Worte mißverstanden hat, wenn er meinte, hier einen unbekanntem Apostelschüler (in Nordafrika!) entdeckt zu haben.“

Das Rätsel, wer dieser Archaeus war, löst sich verhältnismäßig einfach! Dieser Archaeus stammt nämlich aus einem arabischen Codex des Vatican (codex Vatican. arabic. Nr. 101.)¹; ich setze den betreffenden Text nach der lateinischen Übersetzung der Maroniten Matthaëus Sciuhanus und Franciscus Mehasebus (bei Mai, *Spicilegium Romanum* III, 1840, S. 707), hierher und stelle rechts daneben ein Irenäusfragment, das das Rätsel löst, nämlich das 26. syrische Irenäusfragment bei Pitra in den *Analecta Sacra* Bd. IV, 1883 in der lateinischen Übersetzung von Paul Martin (vgl. auch Harvey, *opera Irenaei* II, 1857, S. 456).

Überschrift:

Archaei qui post discipulos Domini episcopus fuit leptitanae urbis in Africa.

Überschrift:

Irenaeus enim, episcopus Lugdunensis, qui dignus est habitus ut audiret Polycarpum, episcopum Smyrnamensem et martyrem, qui ob eam causam magnus habebatur, scribens ad virum quemdam Alexandrinum de necessitate celebrandi festum resurrectionis die dominica, in hunc modum loquitur:

¹ Bei Harnack, *Gesch. d. altchristl. Literatur* I. Teil S. 776 wird der codex als „cod. Vatican. Reg. Suec. 130 (Sammelband)“ bezeichnet und zwar, wie mir A. Harnack freundlichst mitteilt, versehentlich; cod. Vatic. Reg. Suec. lat. 130 hat, wie mir Ehrle-

Text:

Celebrandum est pascha die dominico: tali enim tempore catholicae ecclesiae gaudium completum fuit, et unusquisque aeternae vitae destinatus; etenim eo die resurrectionis mysterium, speique immutabilis, et regni haereditate capiendi confirmatum est. Hoc tempore Dominus de morte triumphavit inimica hominum, corpore suo suscitato, quod nunquam deinceps moritur, sed immutabile cum spiritu perseverat; quod quidem corpus gloria circumdatum patri obtulit, postquam ei caelorum fores pateuerunt.

Text:

Tunc vere catholicum gaudium erit universo eorum qui in vitam crediderunt coctui, et in unoquoque solidabuntur resurrectionis mysterium, spes incorruptionis et primitiae regni aeterni, quoniam devicit dominus mortem inimicam hominis et caro, quae resurrexit a mortuis, non amplius morietur. Incorruptibilem enim factam, commixtam spiritui, glorificatamque, caelis apertis, Patri obtulit eam Dominus noster.

Man sieht, es ist dasselbe Fragment nur mit kleinen Variationen, indem der letzte Satz der Überschrift des Irenäusfragments bei „Archaeus“ im Text selbst erscheint und außerdem die Satzverbindungen und Wortstellungen leise variieren.

Jenes hier zitierte Irenäusfragment, das dem Severus von Antiochien um 520 in Alexandrien in seinem (jetzt verlorenen) griechischen Urtext vorlag, als er es in eine Schrift gegen Julian von Halicarnass aufnahm, erscheint mir aus verschiedenen, andernorts auszuführenden Gründen als sicher irenäisch. Dann aber verdankt unser „Bischof Archaeus“ — dieser Schluß erscheint unausweichlich — seine Existenz in unserer Literaturgeschichte dem Mißverstehen eines ἀρχαῖος ἐπίσκοπος durch irgendeinen Übersetzer, der ἀρχαῖος für den Namen Archaeus nahm. Wie dabei aus Lugdunum „leptitana urbs“ wurde, darüber mag hier keine Vermutung ausgesprochen werden. Über dem griechischen Irenäusfragmente werden also einmal irgendwo als Einführung etwa die Worte gestanden haben: ἀρχαίου μετὰ τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου λουγδοῦνων ἐπίσκοπου.

Damit ist für dieses wichtige Irenäusfragment ein neuer Zeuge von textkritischer Bedeutung gewonnen. Wenn man aber den Spuren des „Archaeus“ weiter nachgeht, so gewinnt man für das Irenäusfragment neben der syrischen und der hier aufgedeckten arabischen Bezeugung noch eine äthiopische in mehreren Handschriften.

Rom mitteilt, tatsächlich nichts mit unserer arabischen Handschrift zu tun. Eine ungenügende Beschreibung des cod. Vat. arab. Nr. 101 haben wir bei Assemani, Bibl. orient. Clementino-Vatican. I. Rom, 1719 S. 624 als Nr. 23, eine ausführlichere, wenn auch, wie mir Ehre mitteilt, nicht tadellose Beschreibung bei Angelo Mai, Veterum scriptorum nova collectio IV, Rom 1831 S. 207/10 unter Nr. CI; der codex ist einst von Assemani von Ägypten in die vatikanische Bibliothek gebracht worden.

Das arabische „Archaeus“fragment steht nämlich in einer monophysitischen Schrift „fides patrum de verbi Incarnatione“, die natürlich mit der von Diekamp 1907 herausgegebenen *Doctrina Patrum de incarnatione verbi* nicht identisch ist. Assemani (*bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana Rom 1719 Bd. I S. 624*) gibt an, daß diese Schrift von dem Kopten Paulus Ebn Regia stamme¹: diese koptische Schrift wurde erst aus dem Koptischen ins Arabische und von da aus in das Äthiopische übertragen, von welch letzterer Übertragung wir zwei Handschriften haben, eine im britischen Museum, eine in Tübingen (vgl. Dillmann, *catalogus codicum orient. Musei Britannici III, 1847 p.13f.*). Da Theophilus von Alexandrien in der Schrift als „*patriarcha hujus urbis Alexandriae*“ bezeichnet wird, werden wir mit der Entstehung dieser Schrift „fides patrum“ wieder auf Alexandrien gewiesen, wohin Irenäus seinen Brief „an einen Alexandriner“ geschrieben hatte und wo dieser um 520 bei Severus wieder auftaucht. Ist tatsächlich der Urtext der „fides patrum“ nicht griechisch, sondern koptisch, woran ich freilich nicht unbedingt glaube, so wird man anzunehmen haben, daß tatsächlich Baulus ibn Raḡā (vgl. Baumstark, *Die christl. Literaturen des Orientés II, 1911, S. 55*) den „Glauben der Väter“ in Alexandrien zur Verteidigung des Monophysitismus schrieb.

So aber können wir die Entstehungsgeschichte des mythischen Bischofs Archaeus genau verfolgen. Vielleicht war Ibn Raḡā selbst der Sünder, der aus einem ἀρχαῖος ἐπίσκοπος den Bischof Archaeus machte, indem er vielleicht indirekt von Severus von Antiochien das Irenäusfragment übernahm; getreulich folgten ihm darin der arabische und der äthiopische Übersetzer der „fides patrum“. So taucht denn auch der Archaeus in einem ganz anderen äthiopischen Sammelcodex des britischen Museums (*cod. addit. 16205; vgl. Dillmann a. a. O. S. 40*) in einem *catalogus testimoniorum* auf, den irgendein Äthiope über die „fides patrum“ auf der letzten Seite eines codex aufgestellt hat. Hier heißt übrigens Archäus „Bischof von Left, welches da ist Méṛāb“ und in dem anderen äthiopischen codex des britischen Museums heißt er „Bischof von Laft (daraus, wohl verballhornt, Felt) in Méṛāb“. „Left“ oder „Laft“ erinnern sofort an „leptitana urbs“, das der Araber hat.² Auf welche Weise aus Lugdunum schließlich Left geworden

¹ Mai, *scriptor. vet. nova collectio, Rom 1831, S. 208* sagt: „a Paulo ben-al-Ragia coptita, cognomento al Vadheh, id est scholiastae“; über den Verf. und sein Werk vgl. auch Baumstark, *die christl. Literaturen des Orientés II, 1911, S. 55* u. Littmann, *Gesch. d. äthiopischen Literatur in Christl. Literaturen d. Orientés 1907, S. 215*.

² Dillmann a. a. O. rät auf Libya.

ist, darüber wage ich keine Vermutung auszusprechen; dies Wort geht jedenfalls schon auf den Araber, vielleicht gar auf seinen Vorgänger, den Kopten, zurück.¹

Ich merke hier bis auf weiteres nur noch an, daß die Frage, wie es kommt, daß ein arabisches Irenäusfragment einmal unter dem Namen des Hierotheus erscheint (vgl. Harnack, Literaturgeschichte I S. 784 u. 252) von unserer Betrachtung her Licht empfängt. Jenes Irenäusfragment steht nämlich ebenfalls in der „fides patrum“, übrigens daneben ein zweites, in diesem Zusammenhang bisher nicht beachtetes Irenäusfragment, das auch unter dem Namen des Hierotheus in der arabischen Übersetzung der fides patrum auftritt. Interessant ist, daß hier die äthiopische Übersetzung richtig „Hērēnēuos“-Irenäus hat, so daß einem Abschreiber des arabischen Textes die Entstehung des Namens Hierotheus für Irenäus zur Last fällt. Eigentümlicherweise wird Irenäus von dem Äthiopen einmal als Bischof von „Edom“, ein anderes Mal als Bischof von Ijā bezeichnet. Jedenfalls fällt die ganze Bezeugung der beiden Fragmente als „von Hierotheus“ weg. Die fides patrum ist vielmehr ein Zeuge für die irenäische Herkunft der beiden Fragmente.

Für des Irenäus Brief an den Alexandriner kommen nun also künftig folgende fünf Handschriften in Betracht: syrisch: Brit. Museum cod. addit. 12158; arabisch: cod. Vaticanus 101 (zum großen Teil erst 1689 geschrieben!) und Bibliotheca Medicea Palatina cod. 69 (vgl. Catalog. Bibl. Med. Flor. 1742 pag. 124); äthiopisch: Brit. Museum cod. addit. 16219 (vgl. Dillmann a. a. O. S. 13/9) und Bibliotheca univ. Tubingensis Ms. aeth. 18 (vgl. Zeitschr. d. Morgenländ. Gesellschaft 1847 Heft 1, S. 16/21; diese Handschrift erst 1688 geschrieben).

Das Ergebnis ist: Archaeus hat nie existiert; Archaeus ist — Irenäus von Lyon.

¹ Prof. Bezold in Heidelberg, dessen liebenswürdiger Bereitwilligkeit ich die Übersetzung der äthiopischen Stücke verdanke, macht mich darauf aufmerksam, daß Mé'rab in der allgemeinen Bedeutung „Westen“ ist. So liegt darin vielleicht eine Möglichkeit vor zu erklären, wie „Archaeus Bischof von Left in Africa“ entstanden ist aus dem „alten Bischof von Lyon im Westen“.

[Der Fehler wird wohl über den Araber auf den Syrer zurückgehen. Bei Moses bar Kepha ist ܡܘܨܝܐ ܕܡܪܝܢܐ zu ܡܘܨܝܐ ܕܡܪܝܢܐ entstellt (Braun, Moses bar Kepha, 1891, S. 87). Die Vorlage des Arabers dürfte aus ܡܘܨܝܐ ܕܡܪܝܢܐ ein ܡܘܨܝܐ ܕܡܪܝܢܐ gemacht haben. Das wäre ܡܘܨܝܐ ܕܡܪܝܢܐ ; von da ist zu ܡܘܨܝܐ ܕܡܪܝܢܐ nicht weit, vorausgesetzt, daß der Araber ܡܘܨܝܐ ܕܡܪܝܢܐ wirklich hat. In der koptischen Schrift wäre diese Verstümmelung, die bei dem Araber durch verkehrte Punktierung leicht erklärlich ist, völlig unverständlich. E. P.]